

Geschichte der Bremer Gehör- geschädigten- bildung

Klaus Orgies und Manfred Büscher

Am 8. Mai 1827 wurde die Bremer Taubstummenanstalt von David Christian Orgies gegründet. Im August desselben Jahres sind bereits 12 Schüler aufgenommen.

Wer war D. C. Orgies und wie kam er zur Taubstummenebildung? Orgies wurde 21jährig 1807 als Küster, Schullehrer und Organist in Lerbeck b. Minden angestellt. Dort lernte er einen taubstummen Mann kennen, dessen hartes Schicksal seine Anteilnahme weckte. Die hörende Schwester des Mannes war als Hoferbin eingesetzt worden, da man ihn nicht für fähig hielt, den Hof zu bewirtschaften. Sein Schwager ließ ihn auf dem Hof wie einen Sklaven arbeiten. „Ich suchte ihn zu trösten, dafür war er mir dankbar zugetan und freute sich . . . Da schon dachte ich oft über das Leid der Taubstummennach und wünschte, früher dort gewesen zu sein und das Schicksal dieses unglücklichen Mannes erleichtern zu können“. Er verschaffte sich die damals noch recht seltenen Aufsätze über die Taubstummenebildung. 1824 berief ihn die Bremer Schulbehörde als Oberlehrer an die St.-Ansgarii-Kirchspielschule.

Da begegneten ihm taubstumme Kinder und er schreibt: „Siehe die armen Kinder sind hier noch ganz ohne Hülfe, Lehre und Zucht. Ihrer nimm dich väterlich treu an, und du empfängst mit ihnen mehr Arbeit, Freude und Segen!“ Ohne andere Mittel als die, welche ihm als Familienvater und Oberlehrer der Kirchspielschule zur Verfügung standen, begann er mit dem Unterricht. Allein hätte Ortgies trotz aller Opferfreudigkeit sein junges Institut wohl kaum längere Zeit halten können, wenn ihm nicht von anderer Seite tatkräftige Unterstützung zuteil geworden wäre.

Die ersten Helfer waren der im Wohltun unermüdete Bischof der Ansgarii-Kirche Dräsicke und die Brüder der Loge zum Ölzweig. Auf ihre Anregung hin bildete sich 1828 der „Verein für die Taubstummenanstalt“, der fast ein Jahr-

hundert lang die bremische Taubstummenanstalt unterhalten hat, heute noch besteht und die Schule und die Schüler unterstützt.

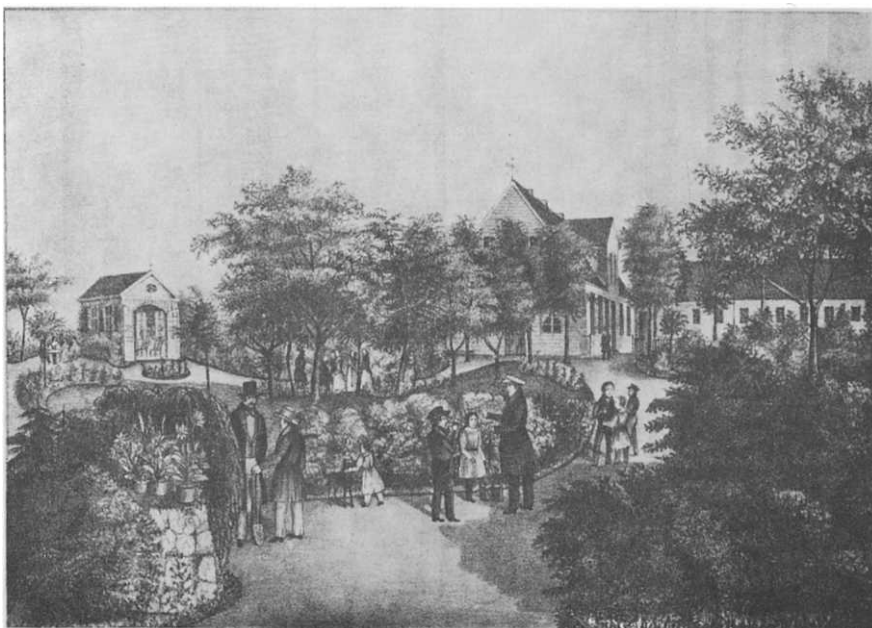
D. C. Ortgies unterrichtete auch sprachgestörte und sehbehinderte Kinder in seiner Schule. Er ist damit der Begründer des bremischen Sonderschulwesens. Durch den Ankauf eines nach Lage und Größe sehr geeigneten Grundstücks in der Ellhornstraße, im Jahre 1837, erhielt die Taubstummenanstalt ein eigenes Heim. In der Ellhornstraße wirkte Ortgies bis zum Jahre 1855. Als der 69jährige dann fühlte, daß seine Kräfte abnahmen, machte er seinem Sohn Hermann Ortgies Platz. Er hatte aber noch die Freude zu sehen, wie sein Werk gedieh. 1863 wurde die Anstalt in die Humboldtstraße verlegt.



Medaille zum Jubiläum

Entwurf von Meyer-Grohbrügge, gehörloser Grafiker.

Hergestellt von gehörlosen Mitarbeitern einer Bremer Silberschmiede.



Das Taubstummeninstitut zu Bremen in der Ellhornstraße

Zur Anstalt gehörte ein kleiner Wirtschaftsbetrieb. Im Stall standen Kühe und einige Schweine, auch Hühner und Enten fehlten nicht. Ein Stück Pachtland lieferte der Wirtschaft Kartoffeln und Gemüse.

Das ganze Anstaltleben trug einen durchaus familiären Charakter. Daher fanden die aus der Schule Entlassenen immer wieder den Weg zu ihren Pflegeeltern. Unter dem Nachfolger von Hermann Ortgies, Hermann Marquard, wurde 1891/92 von der Bremer Taubstummenanstalt ein Versuchskursus für Stotterer abgehalten. 1897 kam es zur Einrichtung von „Heilkursen für stotternde und stammelnde Schüler der stadtbremischen Schulen“.

1898 wurde durch Gesetz der „Schulzwang“ für taubstumme Kinder eingeführt. Unter der Leitung von Gustav Bodensiek wurden 1912 die Berufsschule für Taubstumme und 1913 eine Klasse für schwerhörige Schüler der Taubstummenanstalt angeschlossen. Nach der Ausbildung von Schwerhörigenlehrern, die an der Taubstummenanstalt im Jahre 1923 erfolgte, kam es zu einer vollständigen Trennung in der Beschulung taubstummer und schwerhöriger Kinder. Bis dahin standen diese beiden Schulen unter einer Leitung. Nach der allgemeinen Verarmung durch Krieg und Inflation wurde die Taubstummenanstalt 1922 mit allen Baulichkeiten vom Bremer Staat übernommen. Damit war die Umwandlung der bisherigen Vereinsanstalt in eine rein staatliche Taubstummenschule vollzogen. Eine selbständige Schwerhörigenschule und eine Sprachheilschule wurden gegründet.

1929 übernahm Warlich bis 1938 die Leitung der Schule. Von 1938 -1945 leitete Diederich Köster die Einrichtung. An seine Stelle trat G. Utesch bis 1955. Nach dessen Pensionierung konnte Köster wieder die Taubstummenanstalt übernehmen. 1959 wurden die Sprachheil- und Schwerhörigenschule mit der Taubstummenschule in der Marcusallee vereinigt. Mit der Leitung wurde Klaus Ortgies beauftragt. Er wurde damit Nachfolger von D. Köster und Martha Friedländer, die die Schwerhörigen- und Sprachheilschule nach dem Kriege 1945 wieder eingerichtet hatte. Aus der Schule lösten sich die beiden Sprachheileinrichtungen: Schule an der Färberstraße und Schule an der Thomas-Mann-Straße.

Parallel zur Arbeit mit den Gehörlosen hat sich eine eigene Methode zur Unterrichtung von Schwerhörigen entwickelt. In der Zeit vor und nach dem ersten Weltkrieg führten pädagogische Erkenntnisse an vielen Taubstummenschulen in Deutschland zur Einrichtung von Hörklassen. In ihnen wurden diejenigen Hörgeschädigten, die noch über das Ohr bei besonderer Ansprache Laute wahrnehmen konnten, gesondert unterrichtet. Spezifische Methoden und Hilfen wurden für diesen Unterricht erdacht. Die Technik verbesserte die Hilfsmittel für den Unterricht im Laufe der vergangenen 60 Jahre, die vom einfachen Trichter mit Hörschlauch bis zur heutigen Sprachübertragungsanlage in Infrarottechnik weiterentwickelt wurden. Aus den

Hörklassen entstanden vielerorts eigenständige Schwerhörigenschulen. Diese Entwicklung führte auch in Bremen, hervorgehend aus den Hörklassen an der Taubstummenanstalt, zur eigenen Bildungsstätte für Schwerhörige in der Georgstraße mit anfänglich drei Klassen. Die fruchtbare Arbeit an dieser Schule bis zum Jahre 1959 ist eng mit dem Namen der Lehrer Fischer, Langenberg und Schröder verbunden. Diese drei Pioniere der bremischen Schwerhörigenbildung haben mit ihrer unermüdlichen Arbeit in der Schule und im Schwerhörigenverein, der 1929 gegründet wurde, Hervorragendes geleistet. Durch die Bombenangriffe im zweiten Weltkrieg ist die für damalige Zeiten moderne Schwerhörigenschule vollständig vernichtet worden. Die verschiedenen Versuche eines neuen Anfangs gelangen infolge der Nachkriegszeit mit der großen Not nicht zufriedenstellend, so daß 1959 die Schwerhörigenschule, ab 1947 mit der Sprachheilschule vereinigt, gewissermaßen in die Ursprungsstätte zurückkehrte. Diese Integration in Form einer Schule für gehörgeschädigte Kinder mit der Abteilung für Gehörlose und der Abteilung für Schwerhörige, einschließlich der Sonderklassen für mehrfachbehinderte Gehörgeschädigte, gibt den Pädagogen die Möglichkeit, allen hörbehinderten Kindern in einem Hause die optimale Schulbildung zu geben.